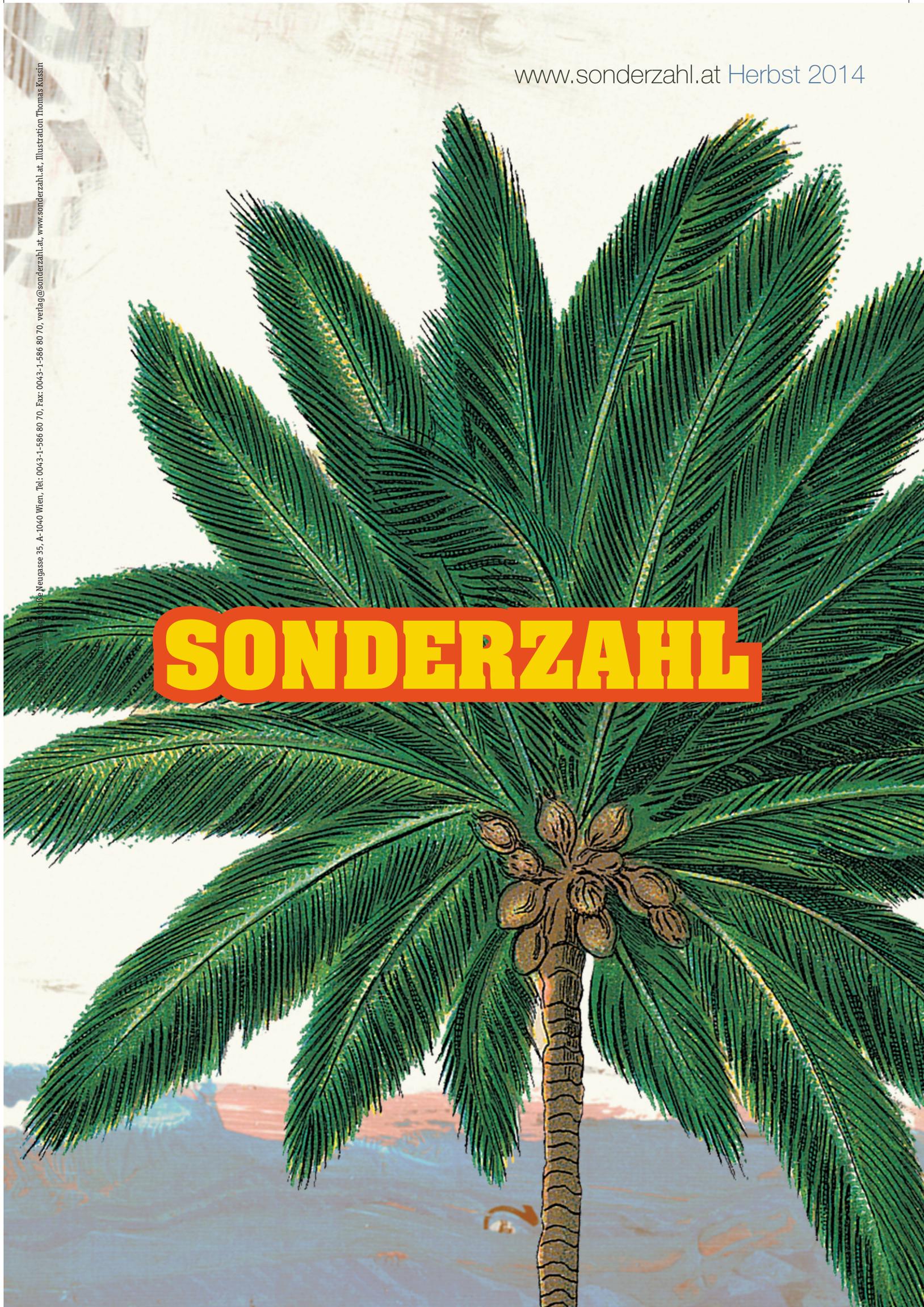


[www.sonderzahl.at](http://www.sonderzahl.at) Herbst 2014

www.sonderzahl.at Verlag: Sonderzahl Verlag, Postfach 101, 1040 Wien, Tel: 0043-1-586 80 70, Fax: 0043-1-586 80 70, verlag@sonderzahl.at, www.sonderzahl.at, Illustration: Thomas Kusin

# SONDERZAHL



# Inhalt

Sonderzahl  
Verlagsgesellschaft m. b. H.  
Große Neugasse 35  
A-1040 Wien  
Tel: 0043-1-586 80 70  
Fax: 0043-1-586 80 70  
verlag@sonderzahl.at  
www.sonderzahl.at

Bank Austria AG: 684 055 106  
Postbank München: 273031-805  
(BLZ 700 100 80)

Vertreter für Österreich  
Seth Meyer-Bruhns  
Böcklinstraße 26/8  
A-1020 Wien  
Tel: 0043-1-214 73 40  
Fax: 0043-1-214 73 40  
meyer\_bruhns@yahoo.de

Auslieferung Österreich  
Dr. Franz Hain  
Dr.-Otto-Neurath-Str. 3-5  
A-1220 Wien  
Tel: 0043-1-282 65 65  
Bestellabteilung Durchwahl: 77  
Fax: 0043-1-282 52 82  
bestell@hain.at

Auslieferung  
Deutschland und Schweiz  
Sonderzahl Verlag  
Große Neugasse 35  
A-1040 Wien  
Tel: 0043-1-586 80 70  
Fax: 0043-1-586 80 70  
verlag@sonderzahl.at  
www.sonderzahl.at

Sonderzahl ist Mitglied der  
Arbeitsgemeinschaft  
Österreichischer Privatverlage.  
Sonderzahl wird im Rahmen  
der Kunstförderung des  
Bundesministeriums für Unterricht,  
Kunst und Kultur unterstützt.

Seite 4/5

Wolfgang Müller-Funk  
**Jenseits von Resignation und Nostalgie**  
Kommentare und Essays

Seite 6/7

Angelika Reitzer (Hg.)  
**Sehnsucht und Revolution / Wie im echten Leben**

Seite 8/9

Julia Bertschik, Primus-Heinz Kucher,  
Evelyne Polt-Heinzl, Rebecca Unterberger  
**1928. Ein Jahr wird besichtigt**

Seite 10

Elena Messner / Eva Schörkhuber (Hg.)  
**Aus allen Richtungen**  
Karlsplatzierungen

Seite 11

Gerhard Jaschke  
**KURUMBA oder Die nicht geschriebenen Sätze**  
Strähnen – Stränge – Fäden

Seite 12

**Volume 1. Zehn Jahre Plattform**  
Eine Anthologie  
edition graz – band 7

Seite 13

Franz Schuh  
**Über ›Kulturpublizistik‹**  
Vier Vorlesungen

Seite 14

Thomas Hahn  
**Neue Wiener Dichte**  
Städtebau im Zeitalter der Stadt

Seite 15

Sabine Pollak (Hg.)  
**Schwimmende Städte, fliegende Häuser ...**  
Zur Utopie der Stadt  
Linzer Augen – Band

Seite 16

Johannes Schmidl  
**Energie und Utopie**



# 30 Jahre Sonderzahl

**D**er Blick zurück kann sehr unterschiedlich ausfallen: im Zorn, voller Wehmut, mit Stolz aufs Erreichte, nachdenklich ... gerne wird er auch genutzt, sich, die Verwandten, die Freunde, die Belegschaft zu motivieren für die Herausforderungen der Zukunft, wie es so schön heißt.

Wie wird die Zukunft der Buchbranche aussehen? Wie immer wird es Gewinner und Verlierer geben. (Wobei nie zu vergessen ist, dass es Gewinner gibt, die die Zukunft nicht verstehen, und Verlierer, die sie sehr wohl verstehen und vielleicht deshalb zu den Verlierern zählen.) Wird aber unabhängig von den Teilnehmern das gedruckte Buch im Zeitalter der Digitalisierung und einer notwendigerweise damit einhergehenden weiteren Beschleunigung zu den Gewinnern zählen? Und wie wird sich die Abkoppelung des Geschriebenen vom gedruckten Buch auf die Literatur und die Lesekompetenz auswirken? Wenigstens eine Entschleunigung dieses Prozesses der Digitalisierung und Entkanonisierung der Literatur wäre wünschenswert. Im Übrigen kann man Karl Valentin nur zustimmen: Die Zukunft ist auch nicht mehr das, was sie früher mal war.

Doch genug des Kulturpessimismus! Sonderzahl wird 30 Jahre alt – für einen sich jeder Anbiederung an den Kommerz und den Mainstream widersetzen kleinen Verlag durchaus ein Grund zum Feiern. Vielleicht sollte – um nicht zu viel Selbstgefälligkeit aufkommen zu lassen – an dieser Stelle auch gesagt werden, dass diese Konsequenz auch dank der Verlagsförderung des österreichischen Kunstministeriums möglich ist.

Fest steht, dass wir am 20. September im Kabinetttheater dem gedruckten Buch unsere Reverenz erweisen werden.

Am Programm wird gearbeitet. Der Spannung wegen werden Details noch geheim gehalten. Wir werden Sie aber rechtzeitig informieren und Ihnen auch die Gelegenheit geben, Plätze zu reservieren. Mit Erich Kästner heißt es aber auf alle Fälle: Eintritt frei! Kinder die Hälfte!

Euer Dieter Bandhauer



# Die Fragen

## Kapitalismus als Schicksal?

**D**ie Rhetorik, wonach die neue globale Ökonomie unser Schicksal sei, basiert auf einer Analogie, nämlich auf jener zwischen Demokratie und Markt. So wie so mancher Österreicher anno 1945 zähneknirschend sich Churchills Einsicht zu eigen machte, wonach Demokratie die beste aller möglichen schlechten Alternativen sei, so neigen wir heute dazu, dies auch im Fall der kapitalistischen Ökonomie zu tun. Am alten Argwohn der Linken stimmt aber noch immer, dass sich der kapitalistische Markt mit autoritären gesellschaftlichen Lösungen verträgt und dass diesem die Tendenz innewohnt, Demokratie einzuschränken. Entgegen der Behauptung, dass die Entfesselung der Marktkräfte automatisch zu einer Ausweitung demokratischer Gestaltungsmöglichkeiten führt, blendet der heutige reale Kapitalismus in seiner *panem et circenses*-Medialität alle Optionen aus, die nicht (rein) marktkapitalistischer Natur sind.

Gewiss stand schon lange vor 1989 fest, dass der »reale Sozialismus«, dieser Bastard der Aufklärung, unvereinbar war mit den Normen und Werten einer aufgeklärten Zivilgesellschaft. Der Umkehrschluss indes ist unzulässig: dass es kein ökonomisches System außer dem rein marktwirtschaftlichen gibt, das mit einer demokratischen Interpretation von Menschenrechten vereinbar wäre. Der Neoliberalismus unterliegt einer kritischen Bewertung, die genuin demokratisch ist und der er offenkundig – entgegen seiner Rhetorik – nicht genügt.

Philosophisch besehen erweist sich dabei eine moderne aufgeklärte Version des jüdisch-christlichen Menschenbildes als besonders widerständig. Weil hier – gegen einen hypertrophen liberalistischen Individualismus und gegen einen totalitären Kollektivismus – der Mensch als ein Wesen verstanden wird, das in Gemeinschaft und nur in Gemeinschaft Freiheit zu realisieren imstande ist.

Dazu kommt etwas, das ich als politische Theologie des jüdisch-christlichen Erbes bezeichnen würde: ein Drang nämlich zur Überschreitung des jeweils Vorhandenen. Solange die Geschichte eine ist, die zur Freiheit hin offen ist, kann sie nicht schicksalhaft zu einem Ende gekommen sein. Zum bestehenden System gibt es also nicht die Alternative, wohl aber konkrete alternative Optionen.

Abschied vom Prinzipiellen bleibt angesagt. Eine Wiederbelebung marxistischer Politiken ist unwahrscheinlich. Viel wahrscheinlicher ist, dass Unerwartetes geschieht, jener Triumph des Möglichkeitssinnes, für den es keinen Platz gibt, wenn man in Kategorien wie Schicksal denkt.



WOLFGANG MÜLLER-FUNK,

Germanist, Kulturphilosoph, Essayist, studierte Germanistik, Philosophie, Geschichte und Spanisch in München und habilitierte sich 1993 mit einer Studie über den Essayismus. Seit 2009 Prof. für Kulturwissenschaften am Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft an der Universität Wien. Essays und Rezensionen in diversen deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften, Ausstellungskurator. Forschungsprojekte (Medien, Kulturwissenschaften, Literatur und Kultur in Österreich im 19. Jahrhundert). Bei Sonderzahl: *Komplex Österreich*. Fragmente zu einer Geschichte der modernen österreichischen Literatur (2009); *Joseph Roth*. Besichtigungen eines Werkes (2012).

# unserer Zeit

Wolfgang Müller-Funks Denken bewegt sich jenseits der verfestigten politischen Lager – und ist zugleich um Vermittlung und Ausgleich bemüht. Hier wird nicht der Provokation und dem kurzlebigen Beifall zuliebe Öl ins Feuer gegossen, sondern der Vielfältigkeit von Phänomenen und Entwicklungen nach-gedacht.

*Jenseits von Resignation und Nostalgie* versammelt Kommentare und Essays zu den brennenden Fragen unserer Zeit: vom Zustand der Parteienlandschaft und der Demokratie, den Perspektiven einer modernen Zivilgesellschaft über den Umgang der Kirche mit Sexualität, Krieg als politisches Mittel bis hin zur Zukunft Europas – das schließt auch andere »große Fragen« mit ein, etwa jene nach Gedächtnis und Erinnerung, nach Heimat und Fremde oder dem Phänomen der Langeweile.

**L**eben wir in der besten aller Welten? Gibt es irgendwo da draußen eine Alternative? Sind Demokratie und freier Markt Zwillinge? Was heißt heute noch »Engagement«? – Die essayistische Arbeit des Literatur- und Kulturtheoretikers Wolfgang Müller-Funk ist von Fragen gekennzeichnet, die meist von einem konkreten Anlass ausgehen, immer aber auch ins Allgemeine hinüberweisen. Manchmal pointierter Kommentar, manchmal kulturphilosophische Reflexion, sind sich die Essays doch immer der Pflicht des Intellektuellen, Position zu beziehen, bewusst.



Wolfgang Müller-Funk

## **Jenseits von Resignation und Nostalgie**

Kommentare und Essays  
Sonderzahl

## Wolfgang Müller-Funk **Jenseits von Resignation und Nostalgie**

Kommentare und Essays  
Hg. von Peter Clar

ca. 500 S., engl. Broschur

Format: 14 x 22 cm

€ 29,-

ISBN 978 3 85449 422 5

Erscheinungstermin: September 2014

# Über die Wirkma

... es ist eine Art Gespensterarbeit, die ich verrichte.

*Kathrin Röggla* Die Geschichte ist in viele Splitter zerfallen, Gebete werden weder gesprochen noch erfüllt. Und trotzdem, irgendwo müssen wir ein Feuer anzünden, an der falschen Stelle, Sätze sprechen, falsche Sätze. *Thomas Stangl*

Die Talsohle unseres reaktionären Moments ist noch nicht erreicht, ein revolutionärer Aufschwung in Europa nicht in Sicht. *Erich Hackl* Angst vor der Katastrophe und Sehnsucht nach Veränderung. Das blieben wohl die Pole, zwischen denen die Leben aufgespannt blieben. Das war immer schon die österreichische Kultur. *Marlene Streeruwitz* **Der Schwarze**

**Peter ist also immer beim Intellektuellen.** *Terézia Mora* Flogen Erzählungen nicht wie Raketen in die Höhe, sondern sanken sie langsam zu Boden? *Peter Waterhouse* **Wir glauben:**

Wer lange genug in Sicherheit, das heißt nicht unmittelbar vital bedroht ist, gerät nach einer Weile in die Lage, die eigene Scham über seinen unverdienten begünstigten Zustand als Luxusartikel zu erleben. *Clemens Setz* die par-

teiprogramme und waschzettel lesen als untergattungen der lyrik.//die reden und ansprachen und debatten lesen als untergattungen des bürgerlichen trauerspiels.//sich spielen und mal sehen was da an utopie noch im vokabular rumliegt. //nicht ärgern.//sich spielen. *Stefan Schmitzer*

# licht der Literatur

## Essays von:

Thomas Stangl – Erich Hackl  
 Kathrin Röggl – Peter Waterhouse  
 Clemens J. Setz – Terézia Mora  
 Marlene Streeruwitz – Stefan Schmitzer

**A**bseits ihrer Instrumentalisierung als sanftes Vademecum und bloße Unterhaltungslieferantin muss sich Literatur der Frage stellen, welche Rolle sie noch spielen kann im echten Leben: Kommt sie nicht immer zu spät? Muss, darf oder soll sie revolutionär sein? Wie positioniert man sich als Schreiberin inmitten all der Schlagworte, die uns zu beherrschen scheinen? Und in welchem Verhältnis steht der Anspruch »revolutionär« zur Kategorie »experimentell«? Kann die Sehnsucht nach einem anderen Leben, wie sie sich in der Literatur ankündigt, die Keimzelle sein für reale politische Veränderung? Oder führt das erzählte Leben vielmehr weg vom Hier und Jetzt?

Die aus einem Essay-Recherche-Labor entstandenen Essays spüren dem Verhältnis des Geschriebenen zum Gelebten und der eigenen Rolle der Schreibenden nach und stellen sich der Frage nach Wirklichkeit und Möglichkeit von Literatur in unserer ganz konkreten Gegenwart. Die Texte beziehen sich paarweise aufeinander und entfalten dabei einen lebendig-kontroversen Dialog über die Wirkmacht und das revolutionäre Potential von Literatur, über den möglichen Bezug des Schreibens auf aktuelle gesellschaftliche Verhältnisse und über eine vielleicht immer unerfüllbar bleibende Sehnsucht.



Angelika Reitzer (Hg.)

## SEHNSUCHT UND REVOLUTION / WIE IM ECHTEN LEBEN

Sonderzahl

Angelika Reitzer (Hg.)  
**Sehnsucht und Revolution /  
 Wie im echten Leben**

192 S., engl. Broschur  
 Format: 13,5 x 21 cm  
 € 19,90  
 ISBN 978 3 85449 423 2  
 Erscheinungstermin: September 2014

Angelika Reitzer, geboren 1971 in Graz. Studierte Germanistik und Geschichte in Salzburg und Berlin, lebt als freie Autorin und Lektorin in Wien. Bisher erschienen die Erzählung *Frauen in Vasen* (2008) und die Romane *Taghelle Gegend* (2007), *unter uns* (2010) und *Wir Erben* (2014).

# Spannendes

## Aus der Einleitung: Warum 1928

**W**enige literarische Neuerscheinungen der letzten Zeit haben so viel Aufmerksamkeit erfahren wie Florian Illies' 2012 erschiene-  
nes Buch *1913. Der Sommer des Jahrhunderts*. Das liegt einer-  
seits wohl an den lesefreundlich dargebotenen Anekdoten über  
durchweg prominente Zeitgenossen aus Literatur und bildender  
Kunst à la »Rilke hat Schnupfen«. Denn trotz der monatsweisen  
Kapiteleinteilung erzeugt Illies' auktorial »raunende« Erzählinstanz hier einen nar-  
rativen und zudem auf das nachfolgende Kriegsjahr 1914 zielgerichteten Zusam-  
menhang von »Mosaiksteinen aus einem Schlüsseljahr des 20. Jahrhunderts«. Si-  
cherlich spielte für den Erfolg des Buches aber auch die effektive Public  
Relation-Strategie eine Rolle, die damit nichts weniger als »eine neue Kulturge-  
schichtsschreibung der Moderne« in Aussicht stellte.

Dabei hat die kulturwissenschaftliche Fokussierung auf ein spezielles Jahr schon  
seit einiger Zeit insbesondere für die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen Kon-  
junktur. Das mag auch damit zu tun haben, dass dies »einem Interesse unserer Zeit  
zu entsprechen« scheint, wie Herbert Wiesner 2001 in der Vorbemerkung zu seinem  
Ausstellungsbuch *1929. Ein Jahr im Fokus der Zeit* meint. Hier spielt vor allem der  
von Hans Ulrich Gumbrecht ins Spiel gebrachte Begriff der Präsenz eine Rolle.  
Gumbrecht geht es darum, durch die bewusste Isolation von Vergangenheitsaus-  
schnitten, diese präsent zu machen, d.h. so einen direkten, unmittelbaren Erleb-  
nis-Zugang zur Historie zu ermöglichen.

---

## Literaturwissenschaft sorgt für nachhaltige Lektüre

---

Evelyne Polt-Heinzl  
*Österreichische  
Literatur zwischen den  
Kriegen Plädoyer für  
eine Kanonrevision*



Polt-Heinzl, Evelyne  
**Österreichische Literatur  
zwischen den Kriegen**  
Plädoyer für eine Kanonrevision  
340 S., € 29,-

»Deshalb sei als Fazit gesagt:  
Lesen Sie unbedingt Evelyne  
Polt-Heinzls Buch! Es gibt eine  
Fülle von Anregungen, und er-  
spart Ihnen auf diese anregende  
Weise noch die Lektüre einiger  
mittelmäßiger Romane.«  
*Wiener Zeitung*

»In Polt-Heinzls Neuvermessung  
entsteht ein anderes, dynami-  
sches, turbulenteres Bild der  
Zwischenkriegszeit. [...] Man  
sieht, wie produktiv es sein  
kann, wenn man die Literatur  
einer Epoche konsequent auf  
ihre Inhalte, Themen und Motive  
hin durchsieht und sich nicht  
zu sehr von Fragen der Zugehö-  
rigkeit ablenken lässt.«  
*Presse/Spectrum*

»Es entsteht ein dynamisches  
Bild der Zwischenkriegszeit mit  
ihren epochalen Themen und  
Motiven, von Automobilen über  
Homosexualität bis hin zu Bör-  
senkursen. Analysiert werden die  
Werke vornehmlich auf ihre the-  
matischen Erzählfäden und his-  
torisch bedingten Stoffkomplexe.  
[...] Die detaillierten Register  
und ein ausgeklügeltes grafisches  
Verweissystem verleihen diesem  
Nachschlagewerk enzyklopädi-  
schen Charakter.«  
*Neue Zürcher Zeitung*

# Kaleidoskop

Die vier Blöcke »Dispositive«, »Diskurs-Sichtungen«, »Erzählwelten« und »(Opern-)Theater-Jahr« lassen sich sowohl als Einheit als auch getrennt voneinander lesen. Sie kreisen um Themenkomplexe wie Körperkultur und Sittlichkeit, Schlankheitswahn und Verjüngung, Technik und Mechanisierung; um das Verhältnis zwischen den Geschlechtern, Krieg und Liebe, Hormonpräparate und Automaten, Körperwahn und Selbstmord, um die olympischen Winterspiele in St. Moritz ebenso wie um den Pädophilieprozess gegen Adolf Loos und die skandalumwitterten Auftritte einer Josephine Baker, um politische Verwirrungen sowie Aufreger aus der Opern- und Theaterwelt.

So entsteht ein Kaleidoskop des Jahres 1928, das auf mannigfaltige Weise die miteinander verwobenen und zugleich oft widersprüchlichen Züge der österreichischen Zwischenkriegszeit in einer steten Bewegung zwischen Tradition und Moderne darstellt.

1928, das Jahr des zehnjährigen Bestehens der Ersten Republik, ist ein janusköpfiges Jahr in der österreichischen Geschichte, das sich in seiner zeitlichen Stellung zwischen Justizpalastbrand und Weltwirtschaftskrise weder im Fokus der Betrachtung noch am Rand der Zeit, sondern genau dazwischen befindet.

1928. *Ein Jahr wird besichtigt* montiert die Ereignisse und Diskurse dieses Jahres in Form eines Netzes mit vielfältigen Dreh- und Knotenpunkten. Sein lexikalischer, nicht-chronologischer und nicht-linearer Gebrauchsscharakter ermöglicht eine selbstbestimmte und kreative Rezeption.



Julia Bertschik,  
Primus-Heinz Kucher,  
Evelyne Polt-Heinzl,  
Rebecca Unterberger  
**1928. Ein Jahr wird besichtigt**

288 S., Zahlreiche Abbildungen, Broschur  
Format: 16,5 x 23 cm  
€ 25,-  
ISBN 978 3 85449 418 8  
Erscheinungstermin: September 2014

**Julia Bertschik**, Privatdozentin für Neuere deutsche Literatur an der Freien Universität Berlin, Schwerpunkte im Bereich des 19., 20. und 21. Jahrhunderts, Kultur-, Verlags- und Medienwissenschaften. **Primus-Heinz Kucher**, Professor für Neuere deutsche Literatur an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt mit Schwerpunkten in den Bereichen Roman- und Reiseprosa, Autorschaft, Literarisches Leben, Rezeptions- und Literaturbeziehungen in Zentraleuropa, Emigration, Exil und Immigrationsthemen, Deutsch-Jüdische Literatur, Wiener Moderne und Avantgarde. **Evelyne Polt-Heinzl**, Literaturwissenschaftlerin, Kritikerin und Ausstellungskuratorin in Wien. Publikationen vor allem zur österreichischen Literatur der 1920er Jahre, Wiener Moderne und Nachkriegszeit, Frauenliteratur, Lesekultur und Buchmarkt. **Rebecca Unterberger**, Literaturwissenschaftlerin aus Klagenfurt mit den Schwerpunkten (Inter-)Medialität, Arrièregarde-/Avantgarde-Diskussionen, Amerika-Russland, Reiseschreibung, Exil- und Gegenwartsliteratur.

# aufwirbelnde Tonlagen



Elena Messner / Eva Schörkhuber (Hg.)  
**Aus allen Richtungen**  
 Karlsplatzierungen  
 texte im ohr. stadt vor augen, band 3

Fotos von Jenny Dünser  
 Topographische Karten von  
 Philipp Markus Schörkhuber  
 144 S., engl. Broschur  
 Format: 13,5 x 21 cm  
 € 15,-  
 ISBN 978 3 85449 430 0  
 Erscheinungstermin: Oktober 2014



texte im ohr. stadt vor augen  
 band 1 und 2

**Elena Messner**, geb. 1983 in Klagenfurt, Lehrbeauftragte, Redakteurin beim textfeld Südost, Literaturkritikerin, Übersetzerin und Kulturmittlerin. Lebt und arbeitet derzeit in Aix und Marseille.  
**Eva Schörkhuber**, geb. 1982 in St. Pölten, lebt in Wien und arbeitet als freie Autorin, Lehrbeauftragte, Lektorin und Redakteurin beim textfeld Südost. **Bei Sonderzahl:** Mit allen Wassern. Donaukanalisierungen (2012); Verwegenes Pflaster. Museumseinquartierungen (2013).

**V**iele Wege führen auf und über den Karlsplatz: unterirdische, oberirdische, verzweigte und – scheinbar – geradlinige. An diesem Verkehrsknotenpunkt mit seinen Passagen, seinen Auf- und Abgängen finden tagtäglich Begegnungen unterschiedlichster Arten statt. Seit einigen Jahren wird der Karlsplatz zunehmend mit Kulturveranstaltungen bespielt. Während dieser Platz, der eine immer wieder verschobene Grenze zwischen dem ersten und dem vierten Bezirk bildet, für die einen attraktiver wird, werden die anderen sukzessive verdrängt.

Autorinnen und Autoren aus Kroatien, Mazedonien, Österreich, Rumänien, Serbien und der Türkei schreiben sich an diesem Grenz- und Begegnungsort entlang. – Die Wege, die in den Texten gelegt werden, sind vielschichtig und widersprüchlich, lustvoll und abtrünnig, sie sind gesäumt von Erinnerungen, von alltäglichen Arabesken und philosophischen Pirouetten, sie führen in andere, verkehrte Welten, lassen dystopische und utopische Szenarien entstehen.

Der rote Faden, der scheinbar so geradlinig durch die Passagen führt, mäandert durch »abstrakte Gefahrenlagen« in die »Eingeweide des Karlsplatzes« mit ihren »gigantisch freundlichen Atmosphären« bis hin zu einem großen »Tam Tam«, das den Alltag am Platz aufwirbelt.

Die Begegnungen, die in den Texten nachgezeichnet werden, sind skurril, verwirrend, poetisch, leidenschaftlich, es sind Begegnungen, die Beine machen, die den Platz als vielsprachigen und vielschichtigen Resonanzraum der Stadt hörbar, lesbar, erfahrbar werden lassen.

**Mit Texten von:** Emrah Altinok, Thomas Ballhausen, Mascha Dabić, Natalie Deewan, Magdalena Diercks, G.H.H., Srđan Knežević, Clara Landler, Barbi Marković, Elena Messner, Uroš Miloradović, Ivana Perica, Jorghi Poll, Eva Schörkhuber, Rudolf Stüger, Robert Šerban, Davor Stojanovski

# Rettung durch Sprache

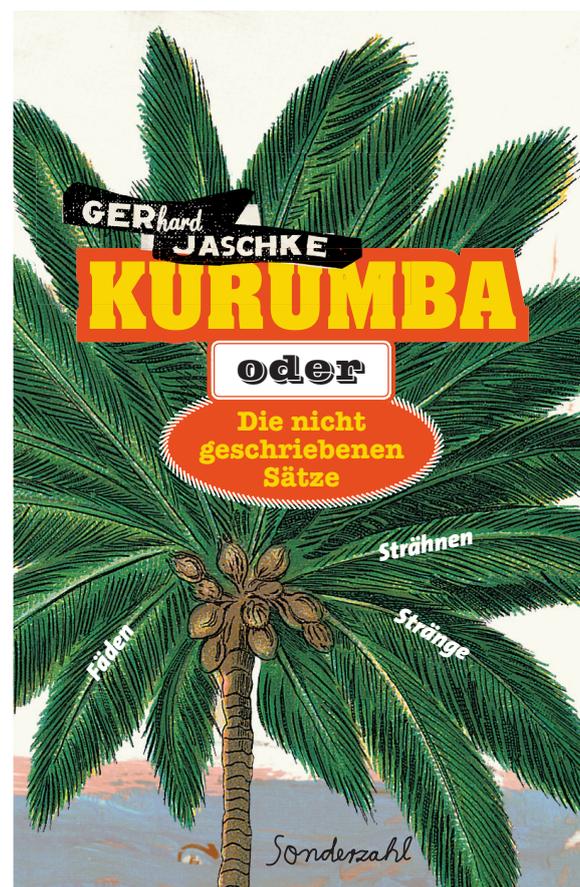
**W**ie soll ich nach Kurumba kommen, finde ich es nicht einmal auf dem Atlas, sagst du. Dass du Kurumba geerbt hättest, war wohl bloß ein Traum. Die beliebteste Touristeninsel der Malediven – die früher den klangvollen Namen Vihamanaafushi («Insel ohne Giftpflanzen») trug, heute auf Grund der vielen Kokospalmen Kurumba («Kokosnussdorf») genannt wird – ist einer der Fäden, der sich durch Gerhard Jaschkes poetisch-autobiografischen Text zieht.

Seine Beschäftigung mit dem zum Popstar verkulteten Künstler Blinky Palermo (mit nur 34 Jahren auf Kurumba gestorben) ließ die Insel mit den idyllischen Maßen von 500 x 300 Meter in sein Bewusstsein treten. Ein Ort, der bald ein Eigenleben zu entwickeln beginnt und für Jaschke zu einem imaginären Sehnsuchtsort wird, »ein nicht zu lösendes Rätsel...«

Jaschkes Prosa wuchert wild vor sich hin und ist andererseits wohl organisiert (im Sinne von »organisch«) – also von Strähnen, Strängen und Fäden durchwirkt. *KURUMBA oder Die nicht geschriebenen Sätze* ist vieles gleichzeitig: ein Protokoll des Alltags und des Alltäglichen, eine Sammlung von Lektüreindrücken von Kafka bis zu den Niederungen der Boulevard-Presse, eine Abrechnung mit vielem,

manchmal eine Liebeserklärung, öfter eine Klageschrift, aber ohne Selbstmitleid. Die Resignation, dass doch schon längst »alles gesagt« worden ist, korrespondiert mit dem Wunsch, dass »das letzte Wort noch nicht gesprochen wurde«. Aber immer folgt das Buch dem Prinzip: Wenn die Not des Lebens am höchsten, ist die Rettung durch die Sprache am nächsten. Die Sprache mit ihren Möglichkeiten, sich zum Kalauer aufzuschwingen, sich im Anagramm auf den Kopf zu stellen, in Nonsens aufzulösen:

»Kawauzi Kawuzzi, sind wir mit unserem Latein gar am Ende? Quid quid peregrinus! Und Hirngeplapper hebt an: Wie bin ich wo und wann warum? Schlamm schlimm. Schlemmert! Schlummert! Den Harn in der Flasche wollen Sie doch nicht als Tinte tarnen, liebe Tante?«

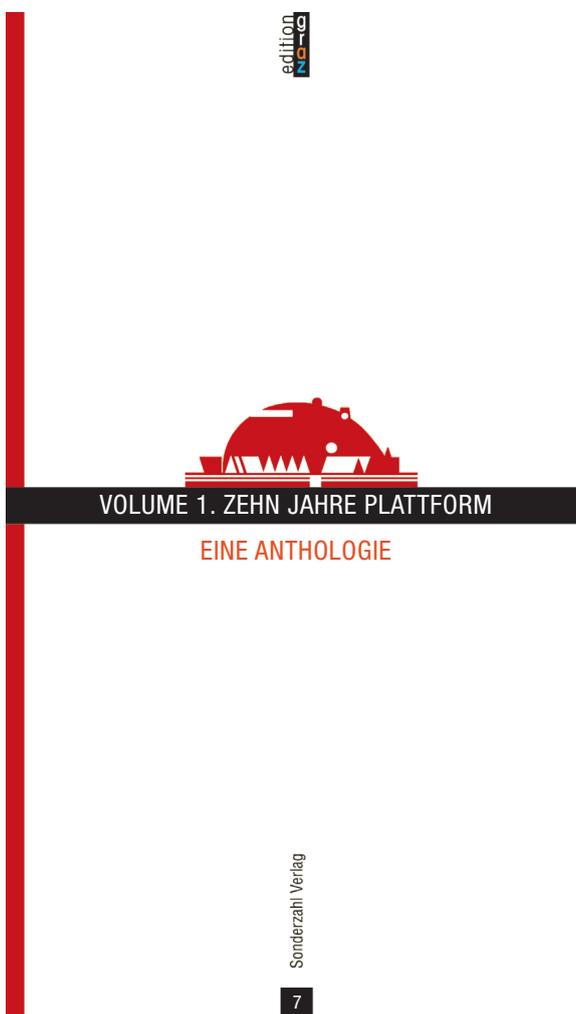


Gerhard Jaschke  
**KURUMBA oder Die nicht geschriebenen Sätze**  
Strähnen – Stränge – Fäden

180 S., Hardcover  
Format: 13,5 x 21 cm  
€ 18,-  
ISBN 978 3 85449 424 9  
Erscheinungstermin: Oktober 2014

**Gerhard Jaschke**, geb. 1949 in Wien. Lebt da und in Niederösterreich. Seit Beginn der 70er Jahre literarisch-künstlerisch tätig. Herausgeber der Zeitschrift *Freibord*. Zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt: Niederösterreichischer Kulturpreis für Literatur 2010. Bei *Sonderzahl*: *Illusionsgebiet*, *Nervenruh*. *Kurzprosa* (1997); *Endlich doch noch*. *Kurzprosa* (2007); *Weltbude* (2009); *Abwesend anwesend – Anwesend abwesend*. Noch mehr *Weltbude* (2011).

# plattform einer pulsierenden Literaturstadt

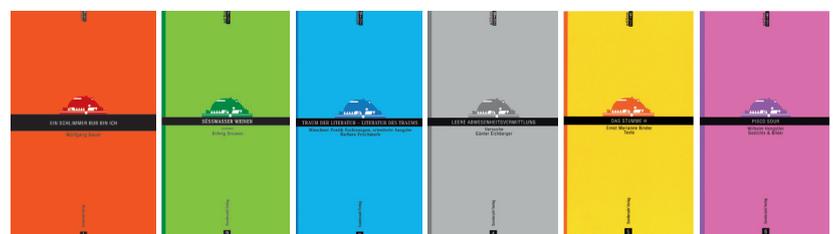


**I**m regen Literaturleben in und um Graz ist das Autorenkollektiv *plattform* eine wesentliche Anlaufstelle für junge Schreibende, sind die Lesungen im Literaturhaus wichtige Auftrittsmöglichkeiten. Eine Reihe von inzwischen im nationalen und internationalen Literaturbetrieb agierenden Grazer Dichterinnen und Dichter waren (und sind) an der *plattform* beteiligt, etwa Valerie Fritsch, Sophie Reyer, Stefan Schmitzer, Clemens Setz, Cordula Simon, Gerhild Steinbuch oder Andrea Stift.

Sein 10-jähriges Bestehen feiert das Autorenkollektiv *plattform* gemeinsam mit dem Literaturhaus Graz mit einer vielfältigen Anthologie, die das Schaffen der Grazer Literaturgruppe beleuchtet und einen Querschnitt der Anfänge sowie ein Alphabet jener Schreibenden bietet, die seit 2004 in den Kellern der Elisabethstraße eine Bühne fanden. In *Volume 1* präsentieren Andrea

Stift unter einer blankpolierten, glitzernden Oberfläche lauernde, amoklaufende Nachbarn, Astrid Ebner gewalttätige Partner und Lilly Jäckl kaputte Karrieristen; Florian Labitsch begibt sich auf die Suche nach einer neuen Prosa, die ohne Erzählen auskommt; Alexander Micheuz teilt sich eine Hirnknastzelle mit einem wahrhaftigen Schurken; Georg Petz komponiert mit Wörtern Sonaten zur Entschleunigung; Stefan Schmitzer rückt Engelchen und Knochensägen zu Leibe; Clemens Setz blickt zärtlich auf den unmöglichen Tod von Schrödingers Katze; Valerie Fritsch seziert die Stille der Schützen- und Orchestergräben.

**Weitere Beiträge von:** Kateřina Černá, Felicitas Ferder, Sarah Foetschl, Julia Hager, Sonja Harter, Reinhard Lechner, Marcus Poettler, R.A.P.<sup>2</sup> (= Max Höfler, Nicki Lutnik), Sophie Reyer, Bernadette Schiefer, Cordula Simon, Gerhild Steinbuch, Thomas Talger, Bernadette Schiefer, Johannes Schrettle, Armin Schrötter, Christoph Szalay, Thomas Talger – Gastbeiträge von FALKNER und Marlene Streeruwitz.



**Weitere Bände aus der edition graz:** Wolfgang Bauer »**Ein schlimmes Kind bin ich**« Dramen Prosa Lyrik aus vier Jahrzehnten, Ein Lesebuch hg. v. Gerhard Melzer und Andreas Unterweger, 240 S. [2007] € 19,90 Helwig Brunner, **Süßwasser weinen** Gedichte, 120 S. [2008] € 15,- Barbara Frischmuth **Traum der Literatur – Literatur des Traums** Münchner Poetik-Vorlesungen, Mit einem Nachwort von Silvana Cimenti, 128 S. [2009] € 15,- Günter Eichberger **Leere Abwesenheitsmitteilung** Versuche, 140 S. [2010] € 16,- Ernst Marianne Binder **Das stumme H** oder Warum die Erde eine Scheibe ist und das Glück der Papagei des Melancholikers, 216 S. [2011] € 18,- Willi Hengstler **pisco sour – Prosagedicht** Gedichte & Bilder 84 S. zahlr. Farbabb. [2012] € 16,-.

## Volume 1. Zehn Jahre Plattform Eine Anthologie edition graz – band 7

ca. 180 S., Broschur  
Format: 12,5 x 22 cm  
€ 18,-

ISBN 978 3 85449 426 3

Erscheinungstermin: Oktober 2014

# Im Durcheinander Festigkeit erlangen

**D**er ›Intellektuelle‹ wird von Veranstaltern, von der ›Öffentlichkeit‹ immer wieder aufgefordert, etwas zu einem bestimmten Thema zu sagen, eine geistreiche Rede, einen konzisen Vortrag zu halten. Das ist für Franz Schuh, einer von Österreichs brilliantesten Intellektuellen, die Ausgangskonstellation seiner Überlegungen: Kann Reden Arbeit sein? Und ist die Vorbereitung einer Rede ›wirkliche‹ Arbeit?

Es ist höchst vergnüglich, Franz Schuh beim allmählichen Verfertigen seiner Gedanken beim Schreiben zu begleiten, wie er seine Gegenstände von allen Seiten betrachtet, selbstreflexiv und mit sanfter Selbstironie, präzise und zugleich mit Lust an der von Neugierde getriebenen Abschweifung.

Die vier Vorlesungen, im Frühjahr 1987 in der Alten Schmiede vorgelesen und hier endlich wieder zugänglich gemacht, stellen sich

grundsätzlichen Fragen, wie etwa: Wo ist das Denken zuhause? Und was bedeutet die permanente Ausdehnung der Öffentlichkeit für das Denken? Schließen Wahrheit und Öffentlichkeit einander aus? Wenn Schuh über ›Kulturpublizistik‹ schreibt und nachdenkt, fragt er genau nach, wie ›Kultur‹ definiert werden könnte, was Kultur ausmacht und welche Rolle der Publizist und die Publizistik spielen.

Schuh begegnet dabei nicht nur den Hohlheiten der Aufmerksamkeits- und Öffentlichkeitsökonomie, er ist – immer wieder in Werken der Philosophie nachschlagend – nicht um klare Antworten verlegen. Denn gerne werden ›die Verhältnisse‹ als Ausrede genutzt; da macht Schuh nicht mit: »Ich glaube – Tautologie! –, dass man unter den Verhältnissen, die bestehen, denken, philosophieren muss, und dass man sich nicht andere Verhältnisse ausdenken soll, unter denen das eigene Denken besser Bestand hätte«.

---

**Franz Schuh**, geboren 1947 in Wien, studierte Philosophie, Geschichte und Germanistik. Er ist Lehrbeauftragter an der Universität für Angewandte Kunst in Wien und Kolumnist für Zeitschriften und Rundfunkstationen. Er erhielt u.a. 2006 den Preis der Leipziger Buchmesse und 2009 den Tractatus (Preis des Philosophicum Lech). Zahlreiche Buchpublikationen, zuletzt: *Der Krückenkaktus. Erinnerungen an die Liebe, die Kunst und den Tod* (2011).



## Franz Schuh Über ›Kulturpublizistik‹ Vier Vorlesungen

80 S., engl. Broschur

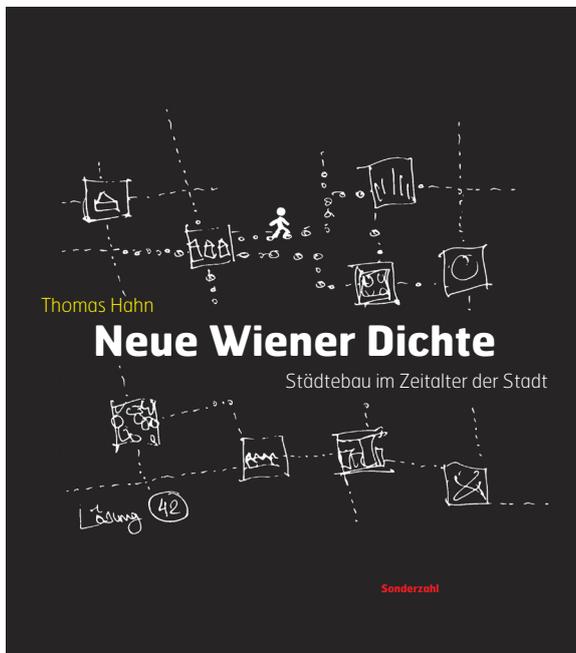
Format: 13,5 x 21 cm

€ 14,-

ISBN 978 3 85449 425 6

Erscheinungstermin: November 2014

# Wien ist dicht Wien wird dicht



Thomas Hahn  
**Neue Wiener Dichte**  
Städtebau im Zeitalter der Stadt

152 S., Zahlreiche Abbildungen, Broschur  
Format: 20,5 x 24 cm  
€ 22,-  
ISBN 978 3 85449 428 7  
Erscheinungstermin: Juli 2014

Wie  
Thomas Hahn  
2012 erhielt  
Daniel Glaser 2010  
das Roland-Rainer-  
Forschungs-  
stipendium.



Daniel Glaser  
**Freie Räume**  
Strategien für den Wiener Block  
152 S., [2011] € 22,-  
ISBN 978 3 85449 366 2

**Thomas Hahn**, geboren 1980 in Salzburg. HTL-Abschluss und mehrjährige Berufspraxis in Salzburg. Studierte Architektur an der Akademie der bildenden Künste und der technischen Universität Wien mit Spezialisierung auf Architekturtheorie und Architekturwissenschaften sowie Umwelt, Energie und Nachhaltigkeit. Diplomierte 2011 am Institut für Städtebau. War 2012 als Universitätslektor im Arbeitsbereich Urbanistik der TU Wien tätig und ist seit 2012 Architekt für ein Baumanagementunternehmen im Bereich geförderter Wohnbau.

**D**ie Verstädterung der Welt gilt als eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Seit 2008 lebt die Hälfte der Weltbevölkerung im urbanen Umfeld, bis 2030 werden es etwa 60 Prozent sein. Einerseits führt das Wachstum der Metropolregionen mit entsprechender Zentripetalkraft zu Fragen der (Nach-) Verdichtung und der Dichte an sich, andererseits muss auch die Schrumpfung und »Entdichtung« infrastrukturell schwächerer oder nicht gut vernetzter Regionen in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt werden.

Am Beispiel Wiens soll nun das Nachverdichtungspotential der europäischen Städte analysiert und ausgelotet werden. Es gilt dabei, das urbane Potential der öffentlichen (Zwischen-)Räume freizulegen und mögliche urbane Eingriffe im städtischen Gefüge zu erforschen. Begreift man die Gesellschaft als Katalysator städtebaulicher Herausforderungen, dann wird Städtebau zur sozialen Praxis. Die Aufgaben der Zukunft ergeben sich aus den Anforderungen an das alltägliche Zusammenleben einer sich in permanenter Beschleunigung befindlichen Bevölkerung. Dabei lautet die wesentliche Frage: Wie kann ein Maximum an Lebensqualität für Wien sichergestellt werden?

# Comeback der Utopie

**S**chwimmende Städte, künstliche Berge, vertikale Farmen und fliegende Häuser: In der Architektur sind Utopien wieder en vogue. Sie erforschen unwirtliche Territorien, finden Lösungen für kollabierende Systeme und entwerfen von gesellschaftlichen Zwängen oder Schwerkraft befreite Strukturen.

Seit jeher ist die Funktionsweise von Utopien eine mehrfache, erlauben sie doch eine Überschreitung der Wirklichkeit und zugleich eine vehemente Kritik an dieser. 1930 prognostizierte Buckminster Fuller den kosmischen Bankrott und setzte diesem Häuser in Raumfahrttechnologie entgegen. 1960 erfolgte eine ironische Umformung dieser Technologien, wenig später un-

terpretiert in eine Architektur für maximalen Lustgewinn. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts verschwanden architektonische Utopien weitgehend und machten Bauboom und Pragmatik Platz. Neustadtplanungen im Turbokapitalismus benötigen schnelle Konzepte, eine globale Architektur – sie wachsen wahrscheinlich besser ohne Utopien.

Doch Klimawandel, Katastrophen und soziale Ungleichheiten lassen sich nur selten im Jetzt lösen und machen ein Abdriften in Möglichkeiten plausibel. Wie umgehen mit Dürre, Überschwemmungen und Müllbergen? Was künftig tun mit den Städten, der Landschaft, den Wüsten und dem Meer? In der Reihe *Linzer Augen* der Kunstuniversität Linz versammelt *Schwimmende Städte, fliegende Häuser* Texte zur Gegenwart der Stadt und zu möglichen Gegenwelten.

**Mit Beiträgen von:** Amid Cero 9, Boris Ceko, Andrea Maria Dusl, Heidulf Gerngross, Sibylle Hamann, Magnus Larsson, Bruce Matthews, Sabine Pollak, Lars Schmid, Jan Tabor, Liam Young u. a.

Sabine Pollak (Hg.)  
**Superstadt!**  
Zur Zukunft der Stadt zwischen Linz, London und Ramallah  
Linzer Augen – Band 8  
140 S. [2012] € 16,-  
ISBN 978 3 85449 378 5

**Sabine Pollak** studierte Architektur, promovierte 1995 und habilitierte sich 2003. Sie leitet gemeinsam mit Roland Köb das Architekturbüro Köb&Pollak Architektur Wien und arbeitet in den Bereichen Urbanistik, Wohnbau, Architekturtheorie und Genderforschung. Seit 2008 leitet sie die Abteilung Architektur|Urbanistik an der Kunstuniversität Linz.

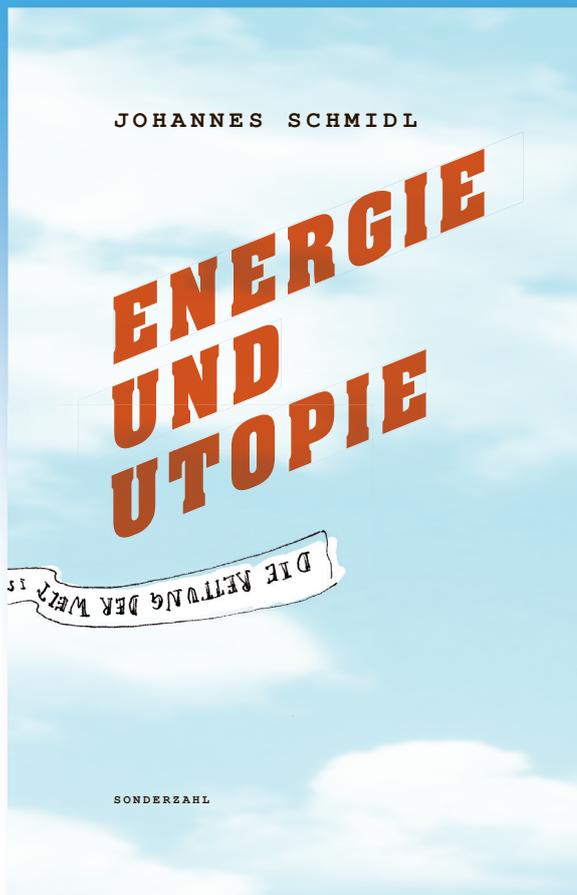


Sabine Pollak (Hg.)  
**Schwimmende Städte,  
fliegende Häuser ...**  
Zur Utopie der Stadt  
Linzer Augen – Band 9

ca. 180 S., engl. Broschur  
Format: 12 x 20 cm  
€ 18,-  
ISBN 978 3 85449 427 0  
Erscheinungstermin: Oktober 2014



# Zwei Gefahren bedrohen die Welt: das utopische Denken und der Verzicht darauf.



Die vom Menschen erhobenen materiellen Ansprüche an das globale System drohen, das Auskommen auf dem gemeinsam bewohnten Planeten nachhaltig zu beschädigen. Vor allem die fortgesetzte Nutzung der fossilen und nuklearen Energieträger beeinträchtigt die Überlebenschancen des Menschen, obwohl sie kurzfristig seine Lebensqualität unermesslich steigert.

Johannes Schmidl  
**Energie und Utopie**

400 S., engl. Broschur  
Format: 14 x 22 cm  
€ 25,-  
ISBN 978 3 85449 412 6



[www.sonderzahl.at](http://www.sonderzahl.at)